

# Der Courier.

## Saallische Zeitung



In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N<sup>ro</sup> 153.

Halle, Mittwoch den 31. März  
Erste Ausgabe.

1852.

Der „Courier, Saallische Zeitung für Stadt und Land“, das Landrathliche Kreisblatt des Saalkreises, eröffnet mit dem 1. April d. J. ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir bitten unsere geehrten Leser um rechtzeitige Bestellung

 für das zweite Quartal. 

Die Expedition, die Knapp'sche Sort.-Buchhandlung am Markt, die Herren Kaufleute Brodtkorb (Neumarkt) und Geiffert (Klausthor), so wie auch alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$  Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Frankreich. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Köln, Gütersloh, Wien, Frankfurt). — Oestreichische Monarchie (Triest). — Frankreich (Paris). — Asien (Bombay). — Amerika. — Sitzung der Stadtverordneten.

8 Thlr. 15 Sgr. für die nothleidenden Eichfelder sandten wir heute an Hrn. Tilgungs-Kassen-Kalkulator Müller in Heiligenstadt ab.  
Halle, den 30. März 1852. Die Expedition des Couriers.

ß Halle, den 31. März. (Frankreich.) Die Gerüchte von kriegerischen Plänen Napoleons gegen das Ausland sind einweilen verstummt, ungewiß ob deswegen, weil in der That in dem prinziplichen Gemüth kriegerische Neigungen nicht vorwalten, oder um der erschrocken Welt Zeit zu gönnen, wieder auf's andere Dhr sich zu legen. Während im Augenblicke die Pariser Luft nach einem neuen Kaiser riecht, führt der Präsident unausgesetzt seinen inneren Krieg, den gegen die sogenannte Bourgeoisie.

Es geht dieser Kampf theils aus dem Haffe gegen den besitzenden Mittelstand hervor, den er mit den Legitimisten und den Arbeitern Frankreichs, wie fast aller anderen sogenannten Kulturstaaten theilt, theils aus der Nothwendigkeit, die ihm sein staatsfremdendes Auftreten auferlegt. Bei Auflösung der unbodmäßigen Legislativen und Auseinanderjagung der „alten parlamentarischen Sünder“ versprach er feierlich, Alles nur Mögliche für das Wohl des Volkes zu thun. Mehr noch klärte er sich im Vorfag, daß es ihm vor Allem daran liege, den Klerus, den Bauer und Arbeiter, und die daraus resultirenden Bajonette, als das allein wahre Volk, auf seine Seite zu ziehen und zu föhren. — Wie nun diese Klassen — natürlich hier den Klerus ausgenommen — beglücken: da er in einem Lande wie Frankreich, wo die materielle, die ökonomische Freiheit nur wenig Verständnis findet, Arbeiter und Arbeitgeber aber Alles von der Thätigkeit des Staates erwarten, den Weg ökonomischer Befreiung, der Aufhebung der Prohibition, der zahllosen Privilegien und Monopole nicht einschlagen, eine Menderung des Steuerwesens nur sehr allmählig anbahnen kann, er außerdem aber es wünscht, allen Segen gleichsam unmittelbar aus seiner Hand entströmen zu lassen, mußte er wohl das nöthige Geld anderweitig suchen.

Selbst ohne Vermögen, sah er sich nach einem Opferlamme um, welches zu Nug und Frommen des Volkes und des halbausgebrüteten Kaiseradlers geschlachtet werden sollte. Dies konnte nur die Bourgeoisie sein und sie, die besiegte des 2. und 4. Decembers, sah sich in dem

Vermögen der Orleans, der Familie, welche Spitze und Symbol des französischen Bürgerthums bildet, auf das entschiedenste angegriffen. Ohne Liebe, ohne Anhänglichkeit, von ihren legitimistischen Gegnern mit schlecht verholener Schadenfreude betrachtet, mußte sie den Raub geschehen lassen; die ungeheuren Summen, die solche „Deplacierung“ des Kapitals einbrachte, wurden den Arbeitern, Soldaten und kleinen Grundbesitzern als Beglückung vorgeworfen. Für die letzteren namentlich wurden Summen ausgeworfen, um den Bodenkredit zu heben.

Das Unternehmen, die in Deutschland und Belgien bestehenden bäuerlichen Rentenbanken nach Frankreich zu verpflanzen, ist vielleicht eines der zweckmäßigsten, das aus dem Geiste des Usurpators geflossen. Obwohl aber Napoleon diesen Instituten, die unter Louis Philipp und der Republik keinen Boden gewinnen konnten, durch 10 Orleans'sche Millionen, die zum Aufkauf der zu kreirenden Rentenbriefe und zur Hebung ihres Kaufes bestimmt sind, so wie durch andere finanzielle Operationen, einen festen Rückhalt zu geben versucht, so ist ihr Gedeihen doch noch zweifelhaft, da sich der Kredit dem Grundbesitze nicht so ohne Weiteres akotropiren läßt, wie ein Verfassungsgliedermann oder ein künstlich fabricirtes Wahlgeles.

Zeigt er neben solchen Schritten der Bourgeoisie auch wieder den Sammethandschuh, indem er mit dieser — was man auch sagen mag, — bestehenden politischen Macht förmlich paktirt, ihr unter Andern die Concession zur Eisenbahn von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon verkaufte, so tragen die Versuche, die Bank in größere Abhängigkeit vom Staat zu stellen, wieder den Charakter angustreibender Volksbeglückung an der Stirne. Durch die der Bank abgezwungene Entredrigung des Diskontozinses, — dieses illusorische und gefährliche Verfahren, welches zugleich den Kredit der Bank untergräbt und bedenkliche Geldkrisen hervorrufen kann, — bereitet Napoleon seinen neuesten Schritt gegen die Bourgeoisie vor, die Umwandlung der Syrozentigen Rente, in der Absicht, dadurch eine bedeutende Summe in den Staatsausgaben zu ersparen. Diese Maßregel verringert das Einkommen der Renteninhaber, also neben dem Kaiser von Rußland vorzüglich das der Rentiers in Frankreich um 18 Millionen Frs. jährlich. Dies der entscheidene Schritt, den Napoleon bisher gegen die Bourgeoisie gewagt hat, der sich aber in Zukunft bei nöthigen Anleihen leicht an Napoleon rächen kann.

Noch also steht der Kampf Napoleons mit der Bourgeoisie unentschieden: ob es dem Prinzen im Kaisermantel besser als in der Staatsrathuniform gelingen wird, diesen zähen Gegner zu vernichten, oder ob Herr Bussy Recht hat, wenn er meint: „ce gouvernement périra par ses finances“; muß sich auch ohne innere Unruhen binnen Kurzem zeigen.

Die süddeutschen Regierungen haben sich für Erhaltung des Zollvereins geeinigt und werden nur in zweiter Linie versuchen, für die österreichischen Pläne zu wirken.

Nach der „Fr. D. P. A. Z.“ wären dem Herzog von Augustenburg noch gar keine Propositionen von Dänemark gemacht.

Herr Thiers soll an den Prinz-Präsidenten geschrieben haben, „er sei ganz der Mann des Kaiserreichs.“ Herr Thiers ist bekanntlich ein kleiner Mann, aber für so klein halten wir ihn doch nicht.

Das „Bulletin de Paris“ findet es für Bonaparte unziemlich, „den Senat mit dem legislativen Korps in den Tuilerien neben dem v. a. fanten Thron zu empfangen.“

Zwischen Belgien und Rußland findet eine immer größere Annäherung statt.

Der Birmanenkrieg nimmt seinen Verlauf.

Die nordamerikanische Flotte nach Japan ist unterwegs. Der Kubo Soma hält schon für den Nothfall das Messer parat, um sich im entscheidenden Augenblick den Bauch aufzuschneiden.

## Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 30. März enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruhet:

Dem Kanonikus Herrmann Joseph Schulten zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Lehrer und Organisten Gottlieb Benjamin Wagner zu Bogschütz im Kreise Oels, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie den Seebootsen Wablsdorff und Schilling zu Remei, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den leihgerigen Kreisrichter Freiherrn Ernst Theodor von Rothkirch-Trach zum Landrathe zu ernennen; und

Dem bisherigen Konsul in Jassy, von Loos, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Legationsrath beizulegen.

Der Baumeister Karl Heinrich Ludwig Puyke ist zum Königlich Eisenbahn-Baumeister ernannt worden.

### Zweite Kammer.

52. Sitzung am 29. März 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Präsident: Graf Schwerin.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Westphalen, v. Bodelschwingh, v. Bonin.

Nach Verlesung des Protokolls wird der Eintritt neuer Mitglieder mitgeteilt; es sind dies die Herren Dannenberger, Reichensperger II. und Dueshl.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über, zum Schlußbericht der Central-Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Stats pro 1852. Nach einigen unter wenig Aufmerksamkeit vom Abg. v. Vincke gemachten Bemerkungen stattet der Abg. Ebert den Bericht ab.

Der Beschluß der Kommission, die bisher nur vorläufig genehmigten einmaligen und außerordentlichen Ausgaben zu bewilligen, wird darauf genehmigt.

Der Finanzminister zeigt alsdann an: daß das freudige Resultat des Abschusses der General-Staatskasse pro 1851 dahin gehe, daß nicht bloß sämtliche Ausfälle für das gedachte Jahr gedeckt, sondern sich noch ein Ueberschuß von etwas über eine halbe Million Thaler ergeben hat. (Bravo.)

Die Kammer geht zum Bericht der Kommission zur Prüfung der Verordnung vom 11. Juli 1849 über, das Disziplinar-Verfahren gegen nichtrichterliche Beamte betreffend.

Eine allgemeine Debatte findet nicht statt; die Versammlung geht sofort zur Spezial-Debatte über.

Die §§. 1—19 werden fast ausschließlich nach dem Vorschlage der Ersten Kammer angenommen; beim §. 20 der Regierungsvorlage, der davon handelt, daß die Dienstentlassung insbesondere dann erfolgen müsse, wenn der Beamte die Pflicht der Treue verletze oder den Muth, den der Beruf erfordert, nicht beehätigt, oder sich einer feindseligen Parteinahme gegen die Staats-Regierung schuldig mache, nimmt das Wort der

Abg. v. Vincke: Er hält Muth und Treue für etwas abstrakte Begriffe; man könne darunter Vieles verstehen; 2 Ober-Präsidenten, 1 Regierung-Präsident und 2 Landräthe seien kürzlich abgesetzt worden, der vielen Amtsversetzungen nicht zu gedenken; man wisse darum nicht immer, was man unter Muth und Treue zu verstehen habe, und deshalb seien diese Ausdrücke näher zu bestimmen.

Regierungs-Kommissar Graf Eulenbergh: Die Erfahrungen der letzteren Jahre hätten gezeigt, daß Muth und Treue von manchen Beamten vergessen worden seien; fast sämtliche Behörden des Landes hätten mehr oder weniger diese Erfahrung gemacht, und darum sei damals diese Bestimmung in das Gesetz aufgenommen worden; wenn

man sie jetzt wieder aus dem Gesetz auslassen würde, könne man sehr leicht annehmen, daß diese Eigenschaften jetzt nicht mehr zur Pflicht eines Beamten gezählt würden, weil man sich gegenwärtig ruhigeren Zeiten erfreue; übrigens habe diese Verordnung bereits sehr gute Erfolge gehabt.

Nach mehreren Bemerkungen anderer Abgeordneten bemerkt der Abg. Bessler, daß er diese §. 8. um deshalb für überflüssig halte, weil die Bestimmungen des §. 2 auch die Kategorie der in Rede stehenden Beamten treffen würden; §. 20 würde nur die Billikür der Regierung steigern und dennoch nicht verhindern, daß das allerdings traurige Verhalten vom Jahre 1848 auch noch bei dieser oder jener Beamtenklasse fernerhin vorkommen könne.

Es folgen wiederum Bemerkungen, denen schließlich der Minister des Innern entgegen: Die Pflichten der Treue und des Muthes gehören zu den nothwendigsten eines Preussischen Beamten. Leider hat sich eine feindselige Neigung und Parteinahme im Beamtenstande in den letzten traurigen Jahren gezeigt. Die Regierung hat und muß es darum für ihre Pflicht halten, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Pflichten zu den hauptsächlichsten eines Beamten gehören. (Lachen links.) Wir bitten Sie also, zu diesem Paragraphen eben so Ihre Zustimmung zu geben, wie es die Erste Kammer gethan hat. (Bravo rechts.)

Nach dem Referat des Berichterstatters, Abg. Balz, erfolgt, auf Antrag der Linken, Namensaufruf.

Das Resultat der namentlichen Abstimmung ist, daß für den §. 107, gegen denselben 138. Der §. 8. ist somit von der Zweiten Kammer nicht angenommen. (Schluß folgt.)

Köln, den 27. März. Heute traf der Prinz von Preußen mit seinem Sohne hier ein, besichtigte u. A. den Dom, woselbst der Oberlehrer Dr. Gartzke mit den Vorbereitungen für die Anstellung des französischen Versuches zum Beweise der Erdbachse-Undrehung beschäftigt war, und jetzt zum ersten Male das in dem 150 Fuß hohen Gorgewölbe aufgehängte Pendel über einem auf dem Fußboden angebrachten graduirten Sektanten spielen ließ.

Güterloß, den 26. März. Unser Städtchen hat heute einen glücklichen Tag gefeiert. Da die hiesige „höhere Privatlehranstalt“, die nächstens als Gymnasium anerkannt werden wird, in Zeit eines halben Jahres eine solche Ausdehnung und Frequenz gewonnen hat, daß die gemieteten Räume nicht mehr reichen und ein Neubau nothwendig geworden, so war Se. Majestät, Allerhöchsthochselbst in unserer Stadt auf der Rückreise von Meurs zu übernachten beschlossen hatten, gebeten, zugleich der Feier der Grundsteinlegung beizuwohnen, die gerade in diesen Tagen stattfinden sollte. Die Bitte hatte huldvolle Gewährung gefunden, und heute Nachmittag fünf Uhr begaben sich Se. Majestät in Begleitung Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bentheim-Tecklenburg und Allerhöchsthochselbstes Gefolges u. s. w. unter dem lautesten und herzlichsten Jubel der Einwohnerschaft durch die Stadt zu Fuße nach der Baustelle, wo ein tausendstimmiges „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ die Ankommenenden empfing. Pastor Volkering aus Föllensbeck hielt die Weiberede. Se. Majestät der König that dann die Gammerschläge, des Redners Worte kurz zusammenfassend in dem Wunsche: „Christus Grundstein, lebendige Christen Bausteine, Gott führe den Bau!“ — Lange wird das Andenken an diesen Tag in den Herzen der Ravensberger, die von Nah und Fern herzugeströmt waren, um sich mit uns zu freuen, fortleben, wie auch der theure König aufs Neue gesehen hat, auf welchem Grunde unsere Treue steht. Die frische, fröhliche Jugend, die hier ihn umgab, und der tausendstimmige Jubel des schlichten, treuen Volkes, den er vernommen hat, wird hoffentlich nicht minder eine Erinnerung in dem Königlichem Herzen zurücklassen, die über manche bittere Stunde trösten kann. (R. Fr. 3.)

Wien, Sonnabend den 27. März. Das heutige „Reichsgesetzblatt“ bringt den zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Handels-, so wie den ferneren Vertrag zur Unterdrückung des Schleichhandels auf dem Lago maggiore und den Flüssen Po und Ticino. (A. D. d. G. B.)

Wien, Sonntag den 28. März. Die russischen Großfürsten Michael und Nikolaus sind gestern nach München abgereist und haben, laut telegraphischer Anzeige, die Gränze passirt. (A. D. d. G. B.)

Frankfurt, den 27. März. Wenn man die vielen einander widersprechenden Korrespondenz-Artikel aus Berlin liest, die in Betreff der Verhandlungen mit dem Herzog von Augustenburg in letzterer Zeit die Kunde durch fast alle deutschen Zeitungen machen, geräth man in Versuchung zu glauben, daß sich in Berlin Korrespondenten befinden, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, durch dergleichen widersprechende Nachrichten das Publikum irre zu führen. Bald heißt es in jenen Korrespondenz-Artikeln, die Angelegenheit mit dem Herzog von Augustenburg sei in Ordnung gebracht, bald heißt es wieder, man hoffe, ein Arrangement mit demselben werde zu Stande kommen, da Dänemark sehr beachtenswerthe Propositionen gemacht habe; kurz darauf erscheint die Nachricht, der Herzog habe die Verhandlungen abgebrochen u. c. Die „L. G.“ enthält aus Berlin vom 24. d. M. einen ähnlichen Artikel, der auch in die „D. P. A. Z.“ vom 26. d. M. übergegangen ist, in welchem behauptet wird, der Herzog von Augustenburg habe sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß er eine Verzichtleistung auf seine Erbfolgsansprüche unter keinerlei Umständen ausprechen würde, auch zeige derselbe sich allen Verhandlungen zur Zeit abgeneigt. Das einzig Wahre in dieser Beziehung, welches wir zu verürgen im Stande sind, ist, daß dem Her-

zog von Augustenburg noch gar keine Propositionen irgend einer Art von Dänemark gemacht sind, weshalb es auch noch gar nicht zu Verhandlungen über dieselben hat kommen können. Hiernach sind jene Korrespondenz-Artikel zu würdigen.

**Frankfurt, den 28. März.** Einem Münchener Schreiben entnehmen wir die wichtige Nachricht, daß Bayern, Württemberg, Sachsen und die beiden Hessen in der Zoll- und Handelsfrage sich vollständig geeinigt haben und mit gemeinsamen Anträgen in Berlin hervortreten werden.

### Österreichische Monarchie.

**Triest, Sonnabend den 27. März.** Der Herzog von Sachsen-Weimar, Truppen-Kommandant der holländischen Besatzungen in Hindustan, und Sir John Gray, Königl. großbritannischer Truppen-Kommandant zu Bombay, sind so eben mit dem „Klopddampfer“ aus Ostindien hier eingetroffen.

### Frankreich.

**Paris, Sonntag den 28. März, Mittags 1 Uhr.** Der so eben erschienene „Moniteur“ enthält außer noch vier anderen Ernennungen, die Ernennung des Herzogs von Normant und des Erzbischofs von Paris zu Senatoren, ferner ein Dekret, durch welches der Belagerungszustand überall aufgehoben wird.

Die eingekommenen Güter der Familie Orleans sind bis zum Betrage von 35 Millionen verkauft worden, der Ueberrest wurde den Staatsdomänen einverleibt. Um den Ausfall, der hierdurch der Dotirung des Ordens der Ehrenlegion erwachsen, zu decken, werden 500,000 4/10-prozentige Renten geschaffen, wozu 35 Millionen Franken Staatsanleihen verkauft werden.

**Paris, den 26. März.** Der „Toussonnais“ meldet, daß der Schraubendampfer „Charlemagne“ nächstens nach Triest abgehen wird, um die Asche des Herzogs von Reichstadt abzuholen und nach Frankreich zu bringen. Die Fregatte „Belle Poule“ soll an dieser Expedition theilnehmen, welche der Admiral Mackau, der in Toulon erwartet wird, kommandiren soll.

**Paris, den 26. März.** Der „Moniteur“ bringt heute das schon lange erwartete Dekret über die „Decentralisation“ der Verwaltung. Ist damit wirklich der Weg zur Reform des französischen Staatswesens beschritten? Wer sich nicht durch das Wort „Decentralisation“ täuschen läßt, kann diese Frage unmöglich bejahen. Von einer Einschränkung der in Frankreich befanntlich bis ins Horrende ausgedehnten Kompetenz der Staatsgewalt ist dabei gar nicht die Rede. Der Staat soll nach wie vor die „zweite Vorhebung“ bilden; der Privatthätigkeit der Einzelnen wird keine größere Freiheit gegeben. Die „Decentralisation“ besteht nur darin, daß für gewisse Verwaltungsangelegenheiten das bisherige gemeinsame und alleinige Centrum aus der obersten Staatsbehörde wegverlegt und in eine der Zahl des Departements entsprechende Menge von Centren getheilt wird. Die Autorität der Präfekten wird in bedeutendem Umfange erhöht; sie werden in Bezug auf die Lokalangelegenheiten zu wahrhaft absoluten Herrschern, indem sie über dieselben ohne irgend eine Kontrolle ganz nach ihrem Belieben entscheiden, und nur nachträglich dem Ministerium des Innern Rechenschaft für ihre Handlungen geben müssen. Möglich, daß dadurch der Verwaltungsmechanismus vereinfacht wird, aber das ganze innere Getriebe des Staats bleibt im Grunde dasselbe. „Decentralisation“ ist nichts weniger als „Selb-government“! — Ein anderes Dekret schafft das Klubgesetz vom Juli 1848 ab; die betreffende Gesetzgebung aus den Jahren vor der Februarrevolution wird wieder hergestellt. Danach darf sich namentlich keine Association von mehr als 20 Personen, deren Abicht es ist sich, periodisch oder nicht, zu versammeln, um sich mit religiösen, literarischen, politischen oder ähnlichen Dingen zu beschäftigen, ohne Erlaubnis der Regierung bilden; diese kann dabei beliebige Bedingungen festsetzen und zugleich die Erlaubnis zu jeder Zeit zurücknehmen. — Endlich enthält der „Moniteur“ noch zwei Dekrete über die Kolonial-Banken und über den Disziplinar- und den Straf-Kodex der Handels-Marine.

### Asien.

**Bombay, Dienstag den 3. Februar.** „Ueberlandpost.“ Die Unterhandlungen mit Birma sind fallen gelassen; 6000 Mann, gegen Rangun bestimmt, sind von hier mit Dampfern nach Kalkutta und Madras befördert worden.

### Amerika.

**London, Freitag den 26. März.** Louisiana hat General Cañ zum Präsidenten gewählt.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, am 29. März 1852.

Unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwält O b d e r e wurde verhandelt:  
1. Die Verathung über den Bau-Etat pro 1852 wurde fortgesetzt und demnach folgendes beschlossen:

Die für Regulirung und Verpflanzung des Frankensplatzes (pos. 15) veranschlagten 390 Thlr. werden bewilligt, doch wird der Magistrat ersucht, in Erwägung zu nehmen, ob nicht statt der zum Schutz der Bäume proponirten Holzbarriere, Steine genommen werden könnten, und wünscht die Veranlassung vor Aufstellung dieser Barriere nochmalige Vorlage über die Zweckmäßigkeit.

ad pos. 16 Abzug der Hoffeite des Rathhauses wird bewilligt, dabei aber Versäuerung, und zwar für jedes Gemerk besonders, beantragt, auch bemerkt, daß zum äußeren Delantrieb reiner Leinölstrich ohne Beimischung von Terpentin genommen werde.

pos. 17 Herstellung der blauen Öhrme wird bewilligt.  
pos. 18 die Summe von 150 Thlrn. zur Reparaturen an dem Hause Nr. 2018 wird mit dem Antrage, dieselbe nicht zu überschreiten, bewilligt.

pos. 19 der Betrag von 125 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. zur Anlage einer zweckmäßigen Schippe wird bewilligt, die Summe für einen Brunnen abgesetzt, da die ursprüngliche Abicht gewesen, nur Eins von Beiden auszuführen.

pos. 20 zur Verbesserung des Hölzberger Weges will die Versammlung einen Zuschuß gewähren, erwartet aber erst noch bestimmtere Vorlagen, in wie weit die dabei Bethätigten dazu beitragen werden.

pos. 21 Umdeckung des Schieferdaches auf dem Neumarkts-Rathhaus-Thurm und

pos. 22 Anlage eines Wasserburlässes in Freienfelde werden bewilligt.  
pos. 23 Verbreiterung der Drechbrücke wird nach dem Anschlag bewilligt, jedoch Anlegung eines Krottoirs, sowohl zum Schutze der Fußgänger als der Futtermauer gewünscht.

pos. 24 Erhöhung der Futtermauer an der Schieferbrücke mit der Maßgabe genehmigt, daß vorläufig nur 2 Treppen angelegt werden.

pos. 26 Kanal in der Laubengasse wird genehmigt.

pos. 27 Befriedigung zwischen den Pflestern am Giebel der Marktkirche wird zwar bewilligt, vorerst aber noch Anschlag und Zeichnung einer eisernen Befriedigung beantragt.

pos. 28 Mauer am Glaucha'schen Gottesacker zunächst genauerer Untersuchung überwiesen.

pos. 29-33 — ein. den Bericht aus voriger Sitzung — werden bewilligt.

Außer diesen beantragten Bauten ersucht die Versammlung den Magistrat um Vorlegung des Anschlags über Ansehung einer Plunze an der Glaucha'schen Schule und erklärt sich endlich mit der Ansehung der vom Magistrat bezeichneten Bauten bis zum nächsten Jahre einverstanden.  
Endlich wünscht die Versammlung, daß die Bauten pos. 16 und 23 verlictrirt, die übrigen auf Rechnung unter Aufsicht des Stadtbaumeisters ausgeführt werden, wobei sie jedoch voraussetzt, daß in sämtlichen Anschlägen die Position für Aufsicht wegfällt, da in dieser Beziehung in voriger Sitzung ein besondrer Beschluß des Stadtbaumeisters genehmigt ist.

2. Der Stadtbaumeister hat über die erfolgte Ausführung des Reparaturbaues am östlichen Giebel der Marktkirche und an den Hausmannsthornen Rechnung gelegt, auch darüber besondern Erläuterungsbericht abgefaßt. Danach betragen die entstandenen Kosten 3502 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., wozu die Stadt die Hälfte beizutragen hat, während die andere Hälfte von der Marktkirche gezahlt wird, und da zu diesem Betrage erst 1500 Thlr. bewilligt sind, so beantragt der Magistrat, die fehlenden 251 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. noch nachträglich zu bewilligen.

Die Versammlung findet die Mehrausgabe gerechtfertigt und bewilligt deshalb die beantragte Summe.

3. Wegen des wieder vorgelegten Orts-Statuts wurde die definitive Verathung ausgesetzt und zunächst beschloffen, dasselbe bei den neu eingetretenen Mitglidern zirkuliren zu lassen.

4. In dem zur Verpachtung der Keller unter der Knabenschule angekauften Termine hat sich kein Bieter eingefunden, und beabsichtigt deshalb der Magistrat in der Mitte Juni einen neuen Termin anzuverraumen.

Die Veranlassung ist damit einverstanden.

5. Auf die beiden Keller unterm Rathhause im Eingange zur Armenkassette ist von der Wittwe W e r n i c e das Weisthob von 31 Thlrn. abgegeben, wofür die Ertheilung des Zuschlages beantragt und von der Versammlung bewilligt wird.

6. Eben so wird der Zuschlag ertheilt für das, auf den im Anbau des rothen Thurnes gelösten Laden Nr. 1 von dem Fleischermeister N e t s c h abgegebene Weisthob von 86 Thlr.

7. Der Vorstand der freien vereinigten christlichen Gemeinde hat darüber Beschwerte geführt, daß die Angelegen ihrer kirchlichen Versammlungen im Wochenblatte nicht mehr unter den übrigen Predigtanzeigen erfolgen, und bittet um Wiederherstellung der früheren Anordnung.

Es wurde beschloffen, zuvörderst den Magistrat um Auskunft über diese Anordnung zu ersuchen.

(Hierauf geschlossene Sitzung.)

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. März.

Im Kronprinzen: Hr. Oberst u. Reg.-Kommandeur v. Hering a. Erfurt. Die Hrn. Leut. Hoffmann u. Hr. Gymnasial-Hoffmann a. Eisleben. Die Hrn. Kauf. Bremer a. Amdorf, Schmidt a. Leipzig, Wagner a. Hamburg, Willmers a. Eberfeld, Lange a. Eignitz.

Stadt Jülich: Hr. Rittergutsbes. v. Hoffmann a. Dresden. Hr. Asses. Sander a. Neustadt. Die Hrn. Kauf. Cohn a. Berlin, Heintz a. Leipzig, Körbe a. Erfurt, Müller a. Stettin, Richter a. Hamburg.

Goldner King: Hr. Kaufm. Bachmann a. Berlin. Hr. Kaufm. Besser u. Hr. Buchdr. Volkmar a. Leipzig. Hr. Apotheker Philippi u. Langenmünde. Hr. Stud. Luft a. Königsberg.

Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Mühl a. Leipzig, Danner a. Bernburg, Juncker a. Jena u. Schumacher a. Gräfenwald.

Englischer Hof: Hr. Leut. v. Düringer a. Prag. Hr. Defon. Köhler a. Weiskitz. Hr. Lehrer Gerdtz a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kühle a. Dresden u. Schmidt a. Köthen.

Stadt Hamburg: Hr. Rittergutsbes. v. Scheiding a. Blattdorf. Hr. Rent. Büchner a. Leipzig. Hr. Defon./Inspect. Kömer a. Coswig. Die Hrn. Kauf. Rosenberg a. Magdeburg, Schönfeld a. Nordhausen, Stiefel a. Frankfurt.

Schwarzer Bär: Die Hrn. Fabrik. Draese a. Bleicherode u. Stechner a. Wertheburg. Hr. Defon. Dannenberg a. Heßlingen. Hr. Kunstdr. Fränkel a. Glogau. Hr. Kaufm. Beringer a. Stettin.

Chüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Walther u. Bruch a. Leipzig, Härtel a. Kahlitz, Köhrken a. Eberfeld, Engländer a. Mainz, Buchmann a. Hamburg. Hr. Baron de la Febr a. Versailles. Die Hrn. Regoz. Barth a. Chaux de fond u. Moret a. Beauvais.

### Meteorologische Beobachtungen.

28. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	27 P. 3. 7,7 P. 8.	27 P. 3. 7,6 P. 8.	27 P. 3. 8, 1 P. 8.	27 P. 3. 7,8 P. 8.
Luftwärme . .	-2,2 Gr. Rm.	5,2 Gr. Rm.	1,8 Gr. Rm.	1,6 Gr. Rm.
Wetter . . . .	heiter.	heiter.	heiter.	heiter.
Wind . . . . .	SD.	D.	D.	D.

